

# Streuobstwiesen retten

*Gemeinsam für Arten- und Sortenvielfalt im Osten*

Immer mehr Menschen erkennen, wie wichtig Klimaschutz und Artenvielfalt sind. Doch was kann man jenseits großer Worte Konkretes tun? Die Rekultivierung historischer Kulturlandschaften hat sich seit 2012 der Storkower Verein „Äpfel und Konsorten“ auf die Fahnen geschrieben. Er pachtet und pflegt bestehende Obstwiesen und setzt sich für die Erhaltung und Neupflanzung von Streuobstwiesen im Osten Deutschlands ein.

## Streuobst – kann man das essen?

Früher war es üblich, dass rund um die Dörfer auf den Gemeinschaftsflächen, der Allmende, verstreut stehende Obstbäume gepflanzt wurden. Dadurch kamen Vielfalt und Vitamine auf den Teller, waren doch viele verschiedene Sorten von Äpfeln, Birnen und Steinobst wie Kirschen, Pflaumen, Mirabellen und sogar Walnüsse verfügbar.

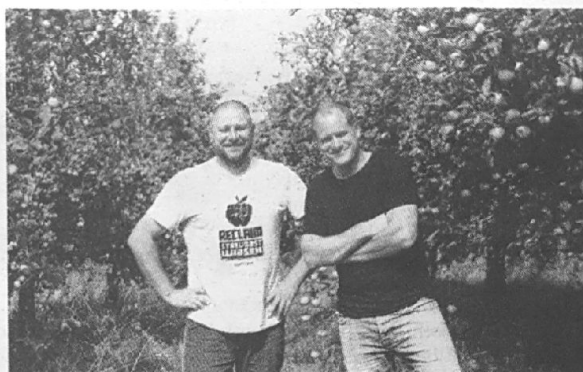
Allein 800 Apfelsorten mit Namen wie Prinz Albrecht von Preußen, Gelbe Schafsnase oder Minister von Hammerstein finden sich auf den Streuobstwiesen Deutschlands. Die Streuobstwiese ist eines der artenreichsten Biotope Mitteleuropas. Diese alte Kulturlandschaftsform gibt zahlreichen Tier- und

Pflanzenarten eine Heimat. Zusätzlich dienen die Wiesen dem Klimaausgleich, schützen vor Wind und sind wahre Frischluftspender.

Doch fast so wie in den Tropen sind die „kleinen Regenwälder Mitteleuropas“ vom Aussterben bedroht. Der moderne Obstanbau fordert Effizienz in der Pflege und Ernte. Das bedeutet, dass die Bäume in engen Reihen gepflanzt und chemische Dünge- und Spritzmittel eingesetzt werden, um einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen. Da bleibt wenig Platz für andere Pflanzen und für Tiere. Heute finden wir in unseren Supermärkten höchstens noch acht verschiedene Apfelsorten – für die Arten- und Sortenvielfalt leider ein Todesurteil. Ganz abgesehen vom Geschmacksverlust.

## Austrinken und aufbäumen

Doch gibt es viele Wege, etwas für die Vielfalt zu tun. Einer ist der Verzehr von Getränken der Marke Ostmost, denn dadurch wird der Erhalt von



Vereinschef Bernd Schock und Sprecher Oliver Exner mögen alte Obstsorten.

Foto: Äpfel und Konsorten e.V.

Streuobstwiesen mitfinanziert. Hinter Ostmost steht ebenfalls der Verein „Äpfel und Konsorten“. Unternehmen und gastronomische Betriebe, die Ostmost in ihr Sortiment aufnehmen, aber auch Privatpersonen haben die Möglichkeit, Patenschaften für Bäume oder ganze Wiesen zu übernehmen. Einfacher geht Bäume retten nicht.

Schulkinder können zudem im Projekt „Wirtschaftsapfel“ des Vereins etwas über den Lebensraum Streuobstwiese und nachhaltiges Wirtschaften

lernen. Sie pressen Saft selber, kalkulieren Preise für den Verkauf und überlegen sich zusammen mit Experten des Vereins eine Vertriebsstrategie für ihr Produkt, das sie dann an ihren Schulen anbieten können.

Weil Streuobstwiesen und Insekten ganz nah zusammengehören, beschäftigt sich der Verein auch mit artgerechter Bienenhaltung. In ausgehöhlten Baumstämmen können schwärmende Bienen ein neues Zuhause in einer futterreichen Umgebung finden.

Mit Unterstützung des brandenburgischen Umweltministeriums fungiert „Äpfel und Konsorten“ als Kompetenzstelle für Streuobst in Brandenburg. Denn im Land gibt es viele Akteure, die sich dem Thema verschrieben haben, einander aber oft noch gar nicht kennen.

Sonja Lunau

Weitere Informationen:  
[www.aepfelundkonsorten.org](http://www.aepfelundkonsorten.org)  
[www.ostmost.berlin](http://www.ostmost.berlin)  
Tel. (030) 577017425